

# „Wie halten wir Deutschen es mit den Steuern?“

---

Wolfgang Franzen im Gespräch mit Tanja Zieger vom „Notizbuch“,  
Bayern 2 (Bayerischer Rundfunk), in einer Sendung vom 2.2.2011

Zieger:

Als die Römer versuchten, bei den Germanen Steuern zu erheben, sollen die das zum Anlass genommen haben für die Schlacht im Teutoburger Wald. So rabiät reagieren die Nachkommen nicht mehr, auch wenn die meisten Bundesbürger das Steuersystem als nicht gerecht empfinden. Das hängt aber nicht nur von der tatsächlichen Steuerbelastung ab, sondern auch von der gefühlten - und die wiederum untersucht die *Forschungsstelle für empirische Sozialökonomik* in Köln, und dort arbeitet Wolfgang Franzen – Grüß Gott!

Franzen:

Guten Tag, Frau Zieger.

Zieger:

Herr Franzen, wie stark weichen denn die tatsächliche und die gefühlte Steuerbelastung voneinander ab, in der Bevölkerung?

Franzen:

Das ist gar nicht so einfach zu sagen, weil wir ja die gefühlte Steuerbelastung anders messen, anders erheben als die tatsächliche. Die tatsächliche können Sie genau in Cent und Euro berechnen, und die gefühlte hängt von sehr vielen unterschiedlichen Faktoren ab, von psychologischen Faktoren, von sozialen Faktoren, wie Sie mit anderen darüber sprechen, was Sie zum Beispiel für einen Eindruck bekommen, wie sehr Sie im Vergleich zu anderen durch Steuern sich belastet fühlen müssen oder was mit den Steuern gemacht wird, also ob die Steuern verantwortungsvoll ausgegeben werden oder ob sie Ihrer Meinung nach verschwendet werden – all das beeinflusst die gefühlte Steuerbelastung, und es hängt natürlich auch viel mit Ihrer persönlichen Geschichte, mit Ihren Erfahrungen, mit Ihrer Steuervita zusammen, wie Sie das einschätzen.

Zieger:

Ihre Forschungsstelle hat schon vor Jahren festgestellt, dieses Belastungsgefühl hätte sich auf einer oberen Sättigungsgrenze jetzt eingependelt. Ist es seitdem konstant geblieben?

Franzen:

Es ist in den letzten Jahrzehnten konstant geblieben, das ist richtig. Wir haben das über die letzten zwanzig, dreißig Jahre beobachtet, und wir haben eigentlich nur im Jahr 1990 einen Einknick verzeichnen können, aufgrund der damals stattgefundenen Steuerreform, die wohl mehr als die anderen Steuerreformen das Portemonnaie des Bürgers spürbar beeinflusst hat und dazu geführt hat, dass die Menschen zumindest für eine gewisse Zeit, sagen wir mal, etwas weniger unzufrieden mit den Steuern waren als zu den anderen Zeiten.

Zieger:

Dieses Belastungsgefühl, hat das dann auch direkten Einfluss darauf, wie viel Menschen Steuern hinterziehen?

Franzen:

Wir versuchen, das Ganze etwas differenziert anzugehen bei unseren Forschungen und stellen fest, dass es mehr Pfade gibt, also mehr Schritte, die dazwischen liegen. Zwischen der Steuerbe-

lastung und der Einstellung zur Steuerhinterziehung oder der Steuerhinterziehung selbst stellen wir noch als Variablen die Steuermentalität und die Steuermoral fest und wir sehen, dass es da deutliche Zusammenhänge gibt, wobei diese Zusammenhänge nicht nur in Art einer Einbahnstraße gehen, sondern das bedingt sich zum Teil gegenseitig – also wenn Sie beispielsweise das Gefühl haben, Ihre Steuern werden ungerecht erhoben, dann steigt auch Ihre gefühlte Steuerbelastung, und umgekehrt. Aber es ist doch eindeutig so, dass es Zusammenhänge zwischen Moral, Belastung und Mentalität, und damit dann auch Steuerhinterziehung gibt.

Zieger:

Und hängt diese Steuermoral, wie Sie vorher gesagt haben, dann auch wieder mit meinem biographischen Hintergrund zusammen, vielleicht auch, wenn wir jetzt das deutsche Volk anschauen, mit der deutschen Geschichte, kann das sein?

Franzen:

Ja, wobei bei deutscher Geschichte kommt man ja vielleicht jetzt auf irgendwelche besonders herausragenden Ereignisse – aber es ist auf jeden Fall eine Entwicklung, die über Jahrzehnte oder Jahrhunderte fortschreitet, die zur Errichtung der Steuermentalität führt, also dass eine bestimmte Einstellung zum Staat, zum Staatswesen auch die Einstellung zu den Steuern beeinflusst, dass Sie in Ländern, wo der Staat eine weniger bedeutsame Stellung hat oder wo der Staat eher als Gegner oder als etwas Unangenehmes wahrgenommen wird, das korreliert sehr stark mit den Einstellungen zu den Steuern. Das heißt, dort haben Sie dann auch vielleicht eher eine negative Einstellung zu den Steuern. In Deutschland wird der Staat schon als fürsorglich – zumindest über weite Strecken – und auch als Ordnungskraft geschätzt, und dementsprechend sind die Menschen auch bereit, diese Institution zu fördern und mit ihren Beiträgen zu unterstützen.

Zieger:

Also das bezeichnen Sie als Steuermoral.

Franzen:

Nein, ---

Zieger:

Ah – das ist die Steuermentalität.

Franzen:

... das ist die Steuermentalität. Die Steuermentalität bezeichnet die grundsätzlichen Einstellungen zum Steuersystem, während die Steuermoral konkret auf die Einstellung zum Steuerdelikt zielt, also: wie bewerte ich Steuerhinterziehung? Wie bewerte ich jemanden, der Steuern hinterzieht, oder wie schätze ich für mich selbst die Bereitschaft ein oder wie sehr gebe ich zu, dass ich selbst schon einmal Steuern hinterzogen habe. Das ist Steuermoral – und Steuermentalität sind eher die grundsätzlichen Einstellungen zu Steuerehrlichkeit, zu Steuergerechtigkeit etc.

Zieger:

Und wie ist es darum bestellt? Also wie sehen die Deutschen das: die Wichtigkeit, die Relevanz, Steuern zu zahlen?

Franzen:

Also diese grundsätzlichen Einstellungen, da stellen wir fest, da hat sich über die Zeit eine Ambivalenz herausgearbeitet, dass auf der einen Seite gerade in Deutschland eine Notwendigkeit gesehen wird, dass Steuern gezahlt werden müssen. Das heißt, es gibt einen großen Anteil, also etwa zwei Drittel der Bevölkerung sind der Meinung, dass der Staat hohe Steuereinnahmen braucht, um seinen Aufgaben nachzukommen, und sogar drei Viertel der Bevölkerung sagen, der Staat muss

mit den Steuern auch Arme und benachteiligte Bevölkerungsgruppen unterstützen. Das ist die grundsätzliche, die prinzipielle Herangehensweise. Auf der anderen Seite ist die Unzufriedenheit mit der praktischen Umsetzung der Steuerpolitik sehr hoch. Auf die Frage, halten Sie unser Steuersystem insgesamt, im Großen und Ganzen für gerecht, antworten weniger als ein Fünftel zustimmend und fast zwei Drittel antworten ablehnend. Und wenn wir fragen, wie sehen Sie die Verwendung der Steuern, dann kommen wir schon in Zustimmungsbereiche von über 80 Prozent derjenigen, die sagen, die Steuern werden viel zu stark verschwendet und es gibt keine Umverteilung, also tatsächlich werden nicht die Armen und sozial Benachteiligten unterstützt mit den Steuern, sondern unser Steuersystem führt dazu, dass die Reichen nur noch reicher werden oder dass nur diejenigen, die sich Experten leisten können, bevorzugt werden.

Zieger:

Ist es von der Politik dann ein bisschen zu einseitig gedacht, wenn da ständig von Steuersenkungen die Rede ist und sich auch alles um Steuersenkungen dreht, dass das allein letztendlich natürlich dann Wählerstimmen bringt? Weil das hört sich jetzt so an, als gäbe es auch noch andere Schrauben, an denen man da drehen könnte, damit das Volk das als gerechter empfindet, dieses Steuersystem.

Franzen:

Ja, das ist richtig. Also es ist, denke ich, gerade in der momentanen Zeit, die durch die Finanzkrise geprägt wurde, zumindest, sagen wir mal so, eine Bereitschaft eingetreten, dass in der Bevölkerung die Meinung vorherrscht: Man muss jetzt nicht unbedingt die Steuern senken. Wir wissen alle, dass wir in einer Krise sind, dass wir eine hohe Verschuldung anhäufen, für die kommenden Generationen, die natürlich noch höher wird, wenn wir die Steuern jetzt senken – und die Bereitschaft, auch eine gewisse Opferbereitschaft, ist vielleicht im Moment historisch relativ hoch. Und die Politiker und Parteien, die sich im Moment für Steuersenkungen einsetzen, können das auch nicht unbedingt – zum Beispiel in Umfragewerten – ummünzen, sondern erfahren eher einen gegenteiligen Trend in der Gunst der Bevölkerung. Und auf der anderen Seite, was Sie ansprechen mit anderen Stellschrauben: ich denke, es ist nicht nur die Option, Steuern zu senken, sondern man kann das Gefühl der Steuerbelastung auch dadurch beeinflussen, dass man mit den Steuern anders umgeht, dass also die Leute den Eindruck haben, es wird verantwortungsvoller mit meinen Steuern umgegangen. Und ich möchte noch einen anderen Aspekt reinbringen: wenn es um das Gefühl der Gerechtigkeit geht, dann geht es hier nicht nur um die Verteilungsgerechtigkeit oder um die Verfahrensgerechtigkeit, sondern auch um die Vergeltungsgerechtigkeit. Das heißt, wenn die Bevölkerung den Eindruck bekommt, jemand, der Steuern hinterzieht, und zwar in hohem Maße – wie beispielsweise ein ehemaliger Postchef – und dafür bestraft wird, dann stärkt dies auch wieder das Gerechtigkeitsempfinden in der Bevölkerung und unterstützt damit auch den Wert der Ehrlichkeit, der Steuerehrlichkeit. Das heißt, damit wird die Moral auch über eine andere Position gestärkt und das wirkt sich wiederum positiv auf die Bewertung der Steuern und der Steuerbelastung aus.

Zieger:

Wie halten wir Deutschen es mit den Steuern? Das waren Informationen von Wolfgang Franzen von der *Forschungsstelle für empirische Sozialökonomik* in Köln. Herr Franzen, vielen Dank für das Gespräch.

Franzen:

Gern geschehen.